

# Eltwiller Nachrichten

Amtsblatt der  Stadt Eltville

Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.  
Bezugspreis 1.- Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.  
Durch die Post 1.- Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Anzeigenpreis:  
die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholungen  
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

N<sup>o</sup> 17

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 28. Februar

1917.

## Ämtlicher Teil.

### Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. März d. Js.,

im Distrikt Nr. 33 — „Oberer Hirschgang“ — folgende Hölzer zur Versteigerung:  
Stück Eichenstämme (Alteichen) 8,69 fm.  
Eichen-Scheit und Knüppel, zum Teil Kieferholz,  
Buchen-Scheit und Knüppel,  
Kiefernknüppel.

Anfang um 10 Uhr. Zusammenkunft an „Grünen Bank“. Der Kleinbahnzug 8<sup>20</sup> Uhr Eltville, kann bis Klingeremühle benutzt werden.

Nach dieser Versteigerung kommen noch in demselben Distrikt ca. 18 000 Stück Eisenbahnen, von vorjährigem Diebe, in kleinen Losen zum Ausgebot.

Eltville, den 24. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Unsere sämtlichen Dienststellen des Rathes sind nunmehr nur noch von 10—12 Vormittags geöffnet.

Die Beglaubigung der Rentenquittungen am 1. und 15. jeden Monats erfolgt in der seitigen Weise. An den Steuerhebeterminen ist Stadtkasse 3 Tage vor und 3 Tage nach dem Hebestermine wie seither, von 9—12 Uhr, geöffnet.

Eltville, den 23. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Das Standesamt ist Werktags nur noch nachmittags von 11—12 Uhr geöffnet.

Eltville, den 23. Februar 1917.

Der Standesbeamte.

### Bekanntmachung.

Das Schießen mit Pfeilen auf gespannten Bögen (Flugbogen) ist bei Strafe verboten.

Eltville, den 27. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die noch nicht im Besitze eines Anteilscheines der Nassauischen Kriegerversicherung sind, wollen sich umgehend bei uns melden.

Eltville, den 27. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Von zuständiger Seite werden uns angeboten:

Maronen in Dosen von 1 Kg.	ca. 2.50 Mk. per Dose.
Reiskonserven in Dosen von 1 Kg.	1.30 „ „
Dörrmischgemüse m. Kartoffeln	2.70 „ „ Kg.
Plantex-Krautextrakt in 1/4-Pfd.-Töpfen	1.50 „ „ Dose.
Rollmops in Weinsauce in Dosen von 1/2 Liter	2.50 „ „
Schellfisch in Gelee in Dosen von 1 Liter	3.10 „ „
Norw. Sardinen in Tomaten 22 m/m	1.95 „ „
Gesalzene Marktreten	6.25 „ „ Kg.
Suppenpulver in Würfeln	15.50 „ „ 100 St.
Kochfertige Gersten und Griesuppe	1.70 „ „ Kg.
Honigkuchen	4.10 „ „
Deutscher Beerenblätter (Mischung)	2.60 „ „

Eventl. Bestellungen sind schriftlich bis zum 3. März bei uns einzureichen. Ein Anspruch auf Lieferung kann nicht zugestanden werden.

Eltville, den 27. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. März, vormittags von 9—11 Uhr, werden im Rathshaus Hofe Erdkohlraben verkauft, der Zentner zu 5.30 Mark.

Eltville, den 27. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In dem Fischgeschäft von Blecker sind getrocknete und gewässerte Stockfische, geräucherter Seelachs, Fischwurst, Schellfisch in Gelee und Muschelfleisch zu haben.

Eltville, 27. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am Freitag, den 2. März, vormittags von 9 Uhr ab, werden in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Gries und Hafergrühe abgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 150 Gramm von einer Sorte.

Es kosten die 150 gr. Gries . . . 9 Pfg.

„ „ „ 150 „ Hafergrühe . 14 „

Der Verkauf findet wie folgt statt:

In den Geschäften:

Holland	die Nummern 1— 50
Wahl	51— 102
Bickel	103— 151
Höber	152— 201
Hermanns	202— 255
Reinheimer	256— 303
Wagelhan.	304— 348
Buchtal	349— 398
Müller	399— 458
Schuster	459— 572
Konsum-Verein	573— 690
Latscha.	691— 789
Höhn	790— 899
Hoehl	900—1087

Es ist erwünscht, daß die Bezugsberechtigten in den betreffenden Geschäften schon am Donnerstag tag angeben, für wieviel Personen sie Gries oder Hafergrühe haben wollen und werden diese bei der Ausgabe bevorzugt.

\* Bei der Verteilung ist das Geld abgezählt bereit zu halten.

Eltville, den 27. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß am 1. März eine Aufnahme sämtlicher Kartoffelvorräte in den Haushaltungen stattfindet und machen darauf aufmerksam, daß die Kartoffel-Versorgung sich sehr schwierig gestalten wird. Es ist daher dringend notwendig und Pflicht eines jeden, daß er den Bestand richtig angibt. Die Kartoffel-Erzeuger müssen die bei ihnen lagernden Kartoffeln in Speisefertigkartoffeln, Futterkartoffeln und Saatkartoffeln trennen, sodas bei der Nachrevision der Angaben, welche durch militärische Kommandos vorgenommen wird, die Menge sofort festgestellt werden kann.

Eltville, den 28. Februar 1917.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

In Kürze wird voraussichtlich ein Kammerjäger hier eintreffen zur Vertilgung der Mäuse und Matten. Personen, die die Vertilgung derselben wünschen, werden aufgefordert, sich schriftlich bei uns zu melden.

Der Preis der Vertilgung dürfte sich sehr gering stellen.

Eltoille, den 28. Februar 1917.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

1 Schlüssel.

Als verloren:

1 goldner Ring.

1 schwarzes Portemonnaie mit Inhalt.

Die Finder bezw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltoille, den 27. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**

Wir suchen:

- mehrere Arbeiter,
- eine Putzfrau,
- eine Monatsfrau,
- ein Mädchen für Küche und Hausarbeit,
- eine Arbeiterin.

Wir bieten an:

eine Stenotypistin.

Eltoille, den 27. Februar 1917.

Städtische Arbeitsnachweisstelle.

**Kriegs-Chronik.**

24. Februar.

Westen: Im Witschaetebogen lebhafter Artilleriekampf. An der Artoisfront wurden englische Erkundungsabteilungen abgewiesen. — Im Sommegebiet haben die Engländer einzelne von

uns aufgegeben verschlammte Stellungsteile besetzt. — In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. 2. gewonnenen Linien südlich von Rivout an; die Angriffe sind gescheitert. — Osten: Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse. — Mazedon. Front: Feuer von See gegen griechische Truppen östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschädigung der Schiffe und englischen Stellungen erwidert.

25. Februar.

Westen: Südlich von Ypern, sowie zwischen Armentieres und Arras wurden mehrere englische Vorstöße abgewiesen. — Westlich von St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos. — Bei Lusse, am Westhang der Vogesen, holten unsere Sturmtruppen 30 Mann aus der französischen Stellung. — In der Nacht zum 24. wurde westlich Saargemünd ein französisches Lenkluftschiff in Brand geschossen; es stürzte, in Flammen gehüllt, bei Wölkchen ab. Beim Aufschlag auf die Erde explodierte die mitgeführte Abwurfmunition. Die gesamte Besatzung, 14 Mann, ist tot. — Osten: Am Tartarenpass schlug ein russischer Angriff fehl.

26. Februar.

Westen: Zwischen Armentieres und Ancre scheiterten englische Erkundungsvorstöße. — Südlich von Cerny in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an. — In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner acht Flugzeuge, dabei zwei aus einem Fluggeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf. — Osten: Westlich der Ma wurden russische Jagd-Kommandos abgewiesen. — Wie am Vortag mislang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tartarenpasses.

27. Februar.

Westen: Von zahlreichen Vorstößen der Engländer zwischen Ypern und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben. — Westlich von Arras eingedrungenen Feind wurde durch Gegenstoß geworfen. Artilleriefeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß. — Osten: Beim Abnehmen der Kälte war die Gefehtstätigkeit lebhafter.

**Dom Seekrieg.**

Berlin, 25. Febr. (W. B. Amtlich.) Im Monat Januar sind 170 feindliche Kan-

delsfahrzeuge von insgesamt 338 000 BRT Bruttoregister-tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon 91 Fahrzeuge mit 245 000 BRT Bruttoregister-tonnen englisch. Außerdem sind 103 500 BRT Bruttoregister-tonnen wegen Beförderung von Munition zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 348 500 BRT Bruttoregister-tonnen. Seit Kriegsbeginn sind somit 4 357 500 Bruttoregister-tonnen feindlichen Handelsschiffsraumes verloren gegangen. Davon sind 3 314 500 Bruttoregister-tonnen englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale Schiffe mit 641 000 Bruttoregister-tonnen wegen Warenbeförderung versenkt oder als feindlich verurteilt worden.

**Vorstöße unserer Torpedoboote**

Berlin, 26. Febr. (W. B. Amtlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Februar stießen unsere Torpedobootstreitkräfte unter der Führung der Korvettenkapitäne Tillesen und Ebrecht (Konrad) in den englischen Kanal bis in die Linie Dover—Calais und in die Themsemündung vor. Die im Kanal gestellten englischen Zerstörer wurden nach heftigem Artilleriegefecht zersprengt. Mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen in späteren Kämpfen durch schleunigen Rückzug aus dem See. Unsere Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in diesem Gebiete vom Gegner nichts festgestellt. Ein anderer Teil unserer Torpedoboote drang, ohne irgendwelche Bewachung anzutreffen, bis nach Nord-Foreland und in die Dornburg vor. Die militärischen Küstenanlagen bei Margate sowie einige dicht unter Land zu Anker liegende Briarfahrzeuge wurden mit beobachtetem gutem Erfolg unter Feuer genommen; Handelsverkehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

**37 500 Tonnen versenkt**

Berlin, 27. Febr. (W. B.) Am 13. Februar hat das französische Marineministerium bekannt gegeben, daß ein feindliches Unterseeboot am 12. Februar, 5

**× Von dem Verhältnisse der Familie zur Schule.**

Fortsetzung.

Viele Eltern sind der hohen Aufgabe der Erziehung nicht gewachsen, weil der nötige Ernst fehlt. Wir denken hier an die frühen Ehen, welche bedauerlicherweise zu häufig geschlossen werden. Sie schaden der Schule, weil die Eltern oft leichtsinnig, unerfahren, selbst noch erziehungsbedürftig und darum vollständig unfähig sind, an der nötigen Mitwirkung bei der Erziehung teilzunehmen. — Wenn wir oben auf die Ausgelassenheit und Zuchtlosigkeit der Jugend hinwiesen, so können wir uns der Ansicht nicht verschließen, daß diese Uebelstände in erster Linie der „seidenpapierenen“, d. h. schwächlichen, sündhaft nachgiebigen, fast- und kraftlosen Zucht im Elternhause zuzuschreiben sind. Die sich heutzutage so breit machende, übertriebene Zärtlichkeit und Empfindlichkeit gewisser Eltern gegen die Kinder, ein blindes Vorurteil gegen die stramme Disziplin in der Schule, verbunden mit vermeintlichen Berechtigungen bedenklicher Art bringen die Eltern nicht selten in eine recht schiefe Stellung zur Schule und zum Lehrer. Seine Anforderungen an die Kinder werden dann als unberechtigte Eingriffe in die Elternrechte erachtet; die stramme Schulzucht wird Herzlosigkeit und Despotismus genannt; die Konsequenz wird als Inkonsequenz und Parteilichkeiten gedeutet; das reservierte Verhalten des Lehrers deutet man als Stolz u. Wenn nun gar die Eltern zu Lügen und Verleumdungen greifen, um einerseits den Lehrer

hinsichtlich des Ausbleibens der Kinder zu hintergehen, andererseits ihre Abneigung gegen Schule und Lehrpersonen wirksam zu motivieren, so wäre es wegen des Aergernisses besser, wenn die Kinder dem Einflusse der Eltern ganz entzogen werden könnten. Wir wollen endlich nicht leugnen, daß die an den Böglingen vorgenommenen körperlichen Züchtigungen, den Eltern eine gewisse Ueberwindung abnötigen, wenn sie im Herzen stets diesen Maßnahmen zustimmen sollten; aber es wird ein lang nachhaltendes Hindernis für die gedeihliche Wirksamkeit des Lehrers heraufbeschworen, wenn Eltern sich nicht scheuen, den Lehrer über die Maßnahmen seiner körperlichen Züchtigung vor den Schranken des Gerichtes zur Verantwortung zu ziehen. — Vielen Eltern ist es nicht klar, daß die Züchtigung der Schüler ein dem Lehrer durch göttliches und bürgerliches Gesetz gewährleistetes Recht ist. Die Kinder wissen, daß sie nur nötig haben, ihren Eltern ein Wort über unzarte Behandlung zu sagen, um gewiß zu sein, daß dem treuen Lehrer, der es selbst in seinem Strafamt mit ihnen gut meint, Verdruss bereitet wird. Darf man sich da wundern, wenn viele Lehrer lieber einen verlogenen Schüler laufen lassen, als sich Unannehmlichkeiten aussetzen? Ja, die moderne Humanität mit dem wohlklingenden Namen macht den Lehrer vielfach zum Spielball der Launen, der Willkür, der Bosheit und der Frechheit jugendlicher Taugenichtse. Man klagt heutzutage so viel über rohe Ausschreitungen der Jugend, schützt sie aber mit dem Mantel der Humanität. Wir sind ganz entschieden gegen ein rohes Prügel-system in der Schule, aber nicht minder müssen wir die Stimme erheben gegen die stetig zuneh-

mende Laxheit in der Jugendführung. Bei wissen Vergehen können wir der körperlichen Strafe nicht entzagen. Durch eine Tracht Pein ist schon mancher Anfänger im Unrechdom Wege des Bösen abgebracht worden. Es ist traurig, daß wegen berechtigter Züchtigung sich Lügengeister finden, welche den erzürten Eltern ihre feile Feder leihen, die des Verfahrens mit den allerhöchsten Familien und ihn selbst als einen Mann schildern unter dessen Stock die Kinder ihrer gesunden Glieder nicht sicher sind! Bellagenswert ist die Tatsache, daß Lehrer recht oft gegen solche schadhafte Anschuldigungen sich verteidigen müssen. Daher kommt es, daß mancher Lehrer von seiner Strafrecht nicht den hinlänglichen Gebrauch macht und manchen Roheiten nicht mit dem gehörigen Nachdruck entgegentritt. Streitigkeiten mit vernünftigen Eltern sucht jeder aus dem Wege zu gehen. Und doch sagt der weise Salomon: „Wer seine Rute schonet, hasset seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, hält ihn beständig in der Zucht“, und wir glauben, dieser Mann ist klüger, als die modernen Pädagogen und humanistischen Zeitrichter. So behaupten denn: Dem heutigen Streben, auch aus der Volksschule die körperliche Züchtigung fast zu verbannen, muß entgegengetreten werden, sonst kann es leicht dahin kommen, daß man die erwachsene die Prügelstrafe wieder einführen muß. Da die Volksschule nicht wie die höheren Schulen die Taugenichtse entfernen kann, drohen ihr durch obiges Streben die größten Gefahren.

(Fortsetzung folgt.)

mittags, nahe der Adour-Mündung ... abgebehen habe. Die Küstengeschütze hatten ... das Feuer an das feindliche Fahrzeug ...

Das Schicksal des Salonik-Unternehmens ... Sofia, 24. Febr. (B. V.) Die offiziöse ... In „Ho de Bulgare“ schreibt: ...

Die Ankunft der „Orleans“ ... Basel, 27. Febr. Wie Havas aus Bordeaux ... meldet, ist der Dampfer „Orleans“ ...

Die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs.

Berlin, 25. Februar. Dem Reichstag ist die Verlage über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs ... § 1: Die Beförderung von Personen und Gütern auf Schienen- und Seilbahnen ...

Lokales und Provinzielles.

\* Eltoille, 27. Febr. (Sorgt für viel Frühgemüse.) Der Mangel an Nahrungsmitteln erfordert gebieterisch die Mithilfe aller Kräfte, um dem Boden in diesem Jahre mehr Erträge abzurufen.

Mittelheim stattfand, wurde den Gärtnern des Rheingaus nahe gelegt, sich mit reichlichen Mengen von Saatgut zu versehen, um der erhöhten Nachfrage auch entsprechen zu können.

Eltoille, 25. Febr. Der Finanzausschuss des Roten Kreuzes für den Rheingaukreis hatte sich am 22. d. Mts. in Radesheim zu einer Sitzung versammelt; von den Beschlüssen ist folgendes zu erwähnen: Was die Hinterbliebenenfürsorge angeht, so ist bemerkenswert, daß bis jetzt sozusagen keine Anträge auf Unterstützung gestellt sind; offenbar deshalb, weil die staatliche Fürsorge so weit geht, auch die Leute zur Zeit guten Verdienst haben, sodas das „Rote Kreuz“ nicht einzutreten brauchte.

Der Spion

Alles fürs Vaterland. Erzählung von Hanns Kurd (Nachdruck verboten.)

„Sie meinen?“ „Ich meine nichts.“ „Aber Sie sagten doch...“ „Ich sagte nichts, Herr Binder. Lediglich Ihre eigene Kombination.“ Binder war verwirrt. Die geschickte Art des ...

Binder wollte dem Russen noch mehr auf den Zahn fühlen, aber leider war der Abteil nicht leer. Mit brennendem Zweifel im Herzen sah Binder in seiner Ecke und dampfte wütend mächtige Wollen.

Pawel Muntazew setzte seine Mühe auf und knöpfte den Mantel zu. „Mazurek, ich gehe in die Kommandantur. Wenn etwa die Herren kommen, schide sie aufs Amt!“ „Befehl, Herr General!“ „Kommt nicht dein Nichtenchen heut?“ „Jawohl. Ich hole sie um elf ab.“ „Na, da unterhalt' sie gut, Alter.“

„Ja, ja, der ist's. Na, wie geht's Euch? He? Seid Ihr noch rüstig?“ „Ja, ja, es geht noch. Aber kommen Sie, meine Herren, kommen Sie. Mein Stübchen bietet Raum genug. Wie ich mich freue! Und Marenta kommt heute auch.“ „So? Das ist nett.“ Die beiden folgten dem alten Diener durch den Korridor in ein geräumiges Zimmer, in dem es stark nach Tabak und Wodka roch.

M. 10 000,— von Herrn Kommerzienrat Wachendorff in Oestrich, M. 10 000,— von Herrn Kommerzienrat Märklin in Niederwalluf und M. 5000,— von Freifrau von Mumm in Johannisberg. Es ist dabei zu bemerken, daß wohl noch von mehreren Seiten weitere Stiftungen zu erwarten sind.

**K Eltville, 28. Febr.** \*Da voraussichtlich dieses Jahr nicht genügend Saatkartoffeln zur Verfügung stehen, wird ein größerer Teil des Ackerlandes als Ersatz mit Kohlrabi bestellt werden müssen. Damit billige Saatzpflanzen zur Verfügung stehen, hat auf Anregung des Städtischen Landwirtschaftsausschusses Herr Gutspächter Jakob Fischer hier, diese Anzucht für etwa 20 Morgen übernommen. Interessenten können schon jetzt ihren Bedarf auf dem Bürgermeisterrat schriftlich anmelden. Wer zuerst sich meldet, kann sicher befriedigt werden; ob auch spätere Anmeldungen berücksichtigt werden können, ist naturgemäß fraglich.

\* **Eltville, 27. Febr.** Die starke Wirkung des Frostes auf den Boden zeigt sich in der immerhin recht bedeutenden Tiefe der gefrorenen Erde. Bei Erdarbeiten, wie sie täglich vorgenommen werden, konnte die Frostwirkung bis auf etwa 70 Zentimeter festgestellt werden. Bei der anhaltenden kühlen Witterung dürfte es auch noch 2—3 Wochen dauern, bis die gefrorene Erde in ihrem ganzen Umfang auftaut. — Was bisher tagsüber durch die Sonnenwärme taut, friert meist wieder während der Nacht.

**m Eltville, 27. Febr.** (Neue Ansiedler.) Herr Kontreadmiral von Coghhausen, Berlin, mietete das Landhaus des Herrn Otto Herber hier am Rhein. — Herr Major Marizi, Berlin, zur Zeit im Felde, mietete das Landhaus des Herrn Hauptlehrers Diesebach in Dattensheim, hier, Adelheidstraße 6.

**e Eltville, 28. Febr.** (Besitzwechsel.) Herr Jakob Hartge hier verkaufte im Distrikt Engerweg 74 Auten Weinberge zum Preise von M. 1716,— an die Eheleute Schloffer Fritz Holland hier; ferner an die Eheleute Schuhmacher Michael Kopp 81 Auten Acker im Distrikt Hinterwiesweg und Vorderboden zum Preise von M. 2327,—. Sodann verkaufte Herr Hartge einen Acker im Distrikt Oberwiesweg 68 Auten an die Eheleute Adam Haas zum Preise von M. 952,—.

**n Eltville, 27. Febr.** Bei der am vergangenen Donnerstag in Geisenheim abgehaltenen Gesellenprüfung im Damenschneiderhandwerk bestand Fräulein Maria Badstein ihre Prüfung mit der Note „sehr gut“. Lehrmeisterin des Prüflings war Fräulein Mathilde Gutmann, Damenschneiderin, hier.

**b. Niederwalluf, 27. Febr.** Seit heute morgen wird der in den siebziger Jahren stehende Sebastian Sattler von hier vermisst. Er war schon seit längerer Zeit leidend, und man nimmt an, daß er sich im Rhein ertränkt hat. Velleidet war er nur mit Hemd, Hausschuhe und Hosen. Zweidienstliche Mitteilungen über den Vermissten werden auf der Polizei entgegengenommen.

**i. Hallgarten, 26. Febr.** Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Herr Bürgermeister A. Dietrich einstimmig wiedergewählt. Dieses schöne Zeugnis gegenseitigen Vertrauens ist gleich ehren für die Gemeinde wie den Wiedergewählten.

**Kulhausen, 24. Febr.** Einbrecher statteten der Erziehungsanstalt Marienhausen einen Besuch ab und machten reiche Beute an Nahrungsmitteln.

**Mainz, 26. Febr.** (Strafkammer.) Das 18-jährige Dienstmädchen Auguste F. aus Rendorf war hier in einer Wirtschaft bedienstet. In einem Kuppelverfahren gegen die Wirtin hatte sie zu deren Gunsten ausgesagt und damit einen Meineid geleistet. Die Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

**Mainz, 27. Febr.** Bei dem Heranfahren auf einen Schlepper ist das Polizeiboot I des Gouvernements Mainz am Nachmittag des 26. Februar kurz oberhalb der Kaiserbrücke

infolge Versagens des Motors von dem nachfolgenden Schleppfahn gerammt worden und untergegangen. Pionier Schleich und Festungsgendarm Gefreiter Mautke ertranken dabei. Der Führer, Bizefeldwebel Röll und Pionier Kneisch wurden gerettet.

\* **Vom Westerwald, 24. Febr.** (Schwarze Boden!) Der königl. Landrat des Unterwesterwaldkreises (Montabaur) gibt folgende Bekanntmachung: In der Gemeinde Deesen sind zwei Pockenkrankungen amtlich festgestellt worden. Der Verkehr mit den Einwohnern der Gemeinden Deesen, Ellenhausen, Breitenau und Wittget ist nach Möglichkeit zu meiden. Die geerbliche Impfung der Kinder der vier Gemeinden, die im Jahre 1916 geboren sind und der 12jährigen ist umgehend vornehmen zu lassen. Die Schulen der vier Gemeinden müssen bis auf weiteres geschlossen bleiben. Jedes Ansammeln von Personen in den betr. Gemeinden auch bei Leichenbegräbnissen wird verboten.

**k Mitteilungen des landwirtschaftlichen Ausschusses der Stadt Eltville.**

Anbau von Delisaaten betreffend.

Infolge der in Aussicht stehenden Viehhaltungsschwierigkeiten, wird der Bedarf an pflanzlichen Ölen und Fetten für Ernährungszwecke immer dringender. Deshalb ist es erforderlich, daß Delisamen mehr als bisher angebaut werden. Die alte deutsche Delindustrie von der nur noch Spuren vorhanden sind, sowie auch der heimische Delfruchtbau wurden durch den Weltmarkt, der die Delprodukte aus den gemäßigteren Zonen und den subtropischen Ländern zu billigen Preisen einführt, ganz unterbunden, so daß der Anbau von Delisamen für die deutsche Landwirtschaft nicht mehr lohnend war. Der ehige Mangel an Speisefölen und Fetten für Ernährungszwecke ist aber nicht allein begründet in dem Fehlen der bisher eingeführten Öle und pflanzlichen Fette, sondern auch in der Unterbindung der Einfuhr an Mollereierzeugnissen. Hierzu kommt noch die verminderte inländische Produktion der Lepteren und der Rückgang der Schweinezucht. Da Öle und Fette für die vegetabilische Volksernährung, die uns in den Kriegsjahren zur Verfügung stehen, eine dringende Notwendigkeit und ein wesentlicher Bestandteil des täglichen Brotes in des Wortes wahrster Bedeutung sind, so muß der Anbau von Delisamen dringend gefordert werden. Jeder Besitzer von Grundstücken hat die Pflicht, soviel Delfrüchte anzubauen, als es dem Größterhältnis seines Besitzes entspricht. Dort, wo Delfrucht feldmäßig angebaut wird, ist ein großer Vorzug dadurch vorhanden, daß die in Frage kommenden Delisaaten eine ausgezeichnete Vorfrucht für Wintergetreide sind. Für die Frühjahrseinstellung kommen für unsere Verhältnisse nur Sommererbsen und Mohn in Betracht. Der Sommererbsen hat eine sehr kurze Wachstumszeit und braucht erst in der zweiten Hälfte des Mai gesät zu werden. Der Anbau ist dort zu empfehlen, wo es wirtschaftlich nicht möglich ist, die Bestellung frühzeitig vorzunehmen, und wo es sich um weniger gut vorbereitete Grundstücke handelt. Im allgemeinen gebe man Mohn den Vorzug. Mohn liefert feineres Speiseföl, stellt aber auch höhere Ansprüche an den Boden als Rübsen. Sein besonderer Vorzug besteht auch noch darin, daß er, wie es vielfach in Thüringen noch Sitte ist, als Zwischenfaat zwischen Spätkartoffeln und Rüben für den Hausgebrauch angebaut werden kann, weil die Ernte vor der Hauptentwässerung der Spätkartoffeln und Rüben erfolgt. Noch ein weiterer Vorzug des Mohns besteht darin, daß er auf Neubruch noch fortkommt. Abgetriebene Waldflächen und umgeobete Rasenflächen in Hausgärten können und müssen deshalb für den Delfruchtbau nutzbar gemacht werden. Wo Mohn feldmäßig angebaut wird, sei darauf hingewiesen, daß der Anbau unter den heutigen Preisverhältnissen recht lohnend ist. Der bereits angeführte Preis von 991,50 Mark für die Tonne, gleich 49,58 Mark für den Zentner, zu dem vielleicht noch eine Anbauprämie kommen wird, ist ein guter Anreiz zum Mohnanbau. — Mittelsertrag zehn Zentner pro Morgen. — Die Ausfaat erfolgt Anfang April in Reihen

zu 30—40 Zentimeter. Es genügen zwei B Saatgut auf den Morgen. Als geeignete Saat wird blauer Schüttmohn empfohlen. Es sei darauf hingewiesen, daß nach dem Urteil in zivilischer Fachautoritäten die mit Mohnöl bereiteten Speisen bekömmlicher und dem menschlichen Körper zuträglicher sind als solche Speisewelche mit tierischen Fetten zubereitet wurden. Der landwirtschaftliche Ausschuss der Stadt Eltville beschafft das Saatgut und steht jedermann mit Rat und Tat zur Seite.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

**Oeffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a.**  
Donnerstag, 1. März. Volkig, vielfach neigend, mild.

Unserer heutigen Nummer liegt ein **Merkblatt**, „Baus Hülsenfrüchte“ bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Die Expedition

**Stadtküche Eltville.**

**Freitag nachmittag, 4—5 U**  
findet im „Hotel Reisenbach“ die **Ausg**  
der **Speisekarten** für die nächste Woche  
**Die Volksküche**

**Bekanntmachung**

Wir bitten unsere Lieferanten sämtliche noch ausstehende **Rechnungen** für den verfloßenen Monat unter Beifügung der **Bestellzettel** uns unverzüglich einreichen. Die Rechnungen sind für **alle mal monatlich** einzureichen.  
**Rheingau Elektrizitätswerk**  
**A.-G. Eltville.**

Guschäumende, feste,  
**weisse Seife**  
Pfund 1 Mark  
in 15 bis 20 Pfund  
Eimern solange Vorrat  
**Goldschmidt,**  
Philippsbergstr. 33,  
Wiesbaden.

**Hausfrauen!**  
Seit sparsam mit  
Kartoffeln; ver-  
wendet an deren  
Stelle zum größten  
Teile

**Erdkohlrabi.**  
Ein leichtes  
**Pferd**  
oder  
**Doppelpony**  
zu kaufen gesucht.  
Off. u. F. J. W. 1500  
a. d. Exped. d. Bl. er-  
beten.

Mehrere geübte  
**Näherinnen**  
tüchtige Mädchen  
für Lagerarbeit  
und junge Mädchen  
von 14—16 Jahre  
für leichte Beschäftigung  
gesucht.

**Pöppers, Wörthstr.**  
**Einfamilien**  
**Haus**  
mit Gärtchen in Eltville  
in freier Lage zu mieten  
gesucht. Näheres durch  
die Firma

**Matheus Müller**  
Eltville.

Wegen Erkrankung  
meines jetzigen  
Mädchens suche per sofort  
ein tüchtiges in all-  
häuslichen Arbeiten  
wandertes

**M ä d c h e n**  
bei gutem Lohn.  
Frau Emil Daima

und 0,06 Prozent des Gesamtanbauareals aus. Selbst die beabsichtigte Steigerung des deutschen Flachsbauens bis auf 50 000 Hektar würde mit rund 0,15 Prozent nur einen verschwindend geringen Bruchteil der deutschen Ackerfläche ausmachen.

Der **Kleingrundbesitz** ist in hervorragendem Maße an der Ausdehnung des Flachsbauens beteiligt. Von den ca. 85 000 deutschen Flachsanbauern gehören nicht weniger als rund 80 000 Flachsanbauer dem Kleingrundbesitz an, mit weniger als  $\frac{1}{2}$  Hektar Flachsanbaufläche. Die Ursache für diese Erscheinung liegt vorwiegend darin, daß einerseits im Kleingrundbesitz die Arbeiterschwierigkeiten noch nicht in so hohem Maße fühlbar sind, wie bei dem mit fremden Arbeitskräften schaffenden Großgrundbesitz. Andererseits ist für den Flachsanbauer besonders verlockend die Aussicht, durch den Flachsbau eine nicht unbedeutende Menge von Leinsamen zu gewinnen, die er laut gesetzlicher Bestimmung teils zur Ölgewinnung, teils zur Verfütterung in der eigenen Wirtschaft verwenden darf.

Nach den **jetzt** geltenden gesetzlichen Bestimmungen (Bekanntmachung vom 26. Juni 1916) steht den Flachsanbauern das Recht zu, von dem selbst geernteten Leinsamen das zur Verwendung in der eigenen Wirtschaft erforderliche Saatgut und außerdem gewisse Mengen zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft zurückzuhalten.

Aller über diese beschränkten Mengen hinaus gewonnener Leinsamen ist an den Kriegsausschuß für Öle und Fette abzuliefern. Der Flachsanbauer erhält für die Ernte 1917 **Mk. 58.33 pro Doppelzentner** Leinsamen, bei Lieferung frei nächster Bahnstation des Flachsanbauers. Außerdem werden dem Anbauer im Jahre 1917 auf Antrag für den eigenen Bedarf auf je 100 kg Leinsamen 35 kg Leinfuchsen von der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte käuflich überlassen.

Ferner wird das **Kriegsamt** (Kriegs-Rohstoff-Abteilung) des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zu Berlin, Berl. Hedemannstr. 8/10, in denjenigen Regierungsbezirken oder Bundesstaaten, in welchen auf Grund alter Gewohnheit noch die Möglichkeit und das Bedürfnis zur Verarbeitung der selbst erzeugten Flachsmengen zu Bekleidungs Zwecken für den eigenen Bedarf besteht, auf besonderen Antrag geringe Mengen Flachs zur Verarbeitung im eigenen Betriebe freigeben; außerdem wird den Flachsanbauern auf Antrag die Rücklieferung von beschränkten Mengen Bindergarn durch die Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft für das Jahr 1918 zugesichert.

In diesen Vergünstigungen liegt ein starker Anreiz zum Anbau von Flachs gerade für den Kleingrundbesitz.

87 Prozent Keimfähigkeit,  
85 Prozent Keimfähigkeit und  
attestirte Seidestärke.

Der Minderwert wird prozentual vergütet.

**Anerkannte** Leinsaaten aus **anerkannten Saatgutwirtschaften** wird mit denselben Garantien und unter denselben Bedingungen zum Preise von Mk. 70.— pro Doppelzentner geliefert.

Jedem Flachsanbauer wird die erforderliche Belehrung und Anbau-Anweisung durch genaue Anbau- und Ernte-Vorschriften zuteil. Außerdem stehen in jedem Bezirk Flachsbau-Sachverständige und die Flachsbau-Anstalten zur Verfügung, welche alle gewünschten Auskünfte gern und unentgeltlich erteilen. Auch die **Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft zu Berlin, Marktgrafenstraße 36**, steht jederzeit gern mit Auskünften zur Verfügung.

**Berlin**, den 30. November 1916.

## **Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft m. b. H.**

Um weiterhin trotz der zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Anbaufreudigkeit von Flachs in Deutschland zu heben, hat die Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft beschlossen, die Preise für ungerösteten Strohflechs der Ernte 1917 bedeutend zu erhöhen, und zwar sollen gezahlt werden: Für lufttrocknen (strohdürren), gut behandelten

rohen Strohflechs guter Mittelqualität . . . . . Mk. 25.— p. 100 kg (Mk. 12.50 p. Ztr.)  
für abfallende Qualitäten entsprechend weniger, jedoch  
nicht unter . . . . . Mk. 20.— p. 100 kg (Mk. 10.— p. Ztr.)  
für besonders gute Qualitäten entsprechend mehr, jedoch  
nicht über . . . . . Mk. 28.— p. 100 kg (Mk. 14.— p. Ztr.)

Der Durchschnittspreis ist auf 25 Mk. pro 100 kg (12,50 Mk. pro Zentner) ungerösteten Strohflechs festgesetzt. Die Preise für gerösteten und ausgearbeiteten Flachs werden noch in einer dem Strohflechs entsprechenden Höhe festgesetzt werden. Diese Preise gewährleisten bei einer Normal-ernte, auch im Vergleich zu anderen Früchten, eine hohe Rentabilität, abgesehen von den umseitig bereits erwähnten Vorteilen, welche der Anbau von Flachs dem Landwirt bietet.

Es wird den Flachsanbauern seitens der **Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft zu Berlin, Markgrafenstraße 36**, die Abnahme ihres Flaches im rohen oder bearbeiteten Zustande auf der dem Flachsanbauer nächstgelegenen Volls- oder Kleinbahnstation zu den vertraglichen Preisen **garantiert**. Die besonderen Flachsanbauverträge des Jahres 1917 werden jedem Interessenten von der zuständigen Landwirtschaftskammer, der nächstgelegenen Kötanstalt oder der Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft auf Wunsch unentgeltlich zugeandt.

Die Bezahlung des Flaches erfolgt entweder bei der Verladung oder nach Eintreffen des Flaches auf der Empfangsstation, falls nicht andere Vereinbarungen zwischen den Beteiligten sind.

Der erforderliche Leinsamen wird den Flachsanbauern von der Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft zu Berlin, Markgrafenstraße 36, zum Preise von **Mk. 65.— pro Doppelzentner** (Mk. 32.50 pro Zentner) ab Saatverteilungsstelle **in Säcken des Käufers** mit folgenden Mindestgarantien geliefert:

# Verstärkter Flachs-anbau im Jahre 1917

Die Ausrüstung unserer Heere erfordert eine wesentliche Steigerung der Erzeugung von Faserstoffen; die Versorgung der Bevölkerung mit Fett fordert den Anbau ölhaltiger Pflanzen; die Erhaltung der Viehbestände fordert den Anbau fett- und eiweißreichen Samens, deren Verwertungsrückstände den Landwirten ein hochwertiges Futtermittel bieten!

## Alle diese Forderungen erfüllt der Flachs:

Sein **Stengel** liefert die **Bastfasern**, von denen auf Antrag ein kleiner Teil auch für den eigenen Bedarf der Flachs-anbauer verwendet werden darf; sein **Samen** liefert das wertvolle Nährmittel **Leinöl**; die **Preßrückstände** liefern die für das Vieh unersetzbaren **Leintuchen** und die **Leinsamenpreu** bietet außerdem ein eiweiß- und fettreiches **Futtermittel für alle Tierarten**.

Man rechnet mit einem Durchschnittsertrage pro Hektar von:

600 kg reiner Bastfasern, aus 3—4000 kg Strohflachs,

600 kg Leinsamen,

600 kg Leinsamenpreu.

Da mit den Leinsamen- und Spreuerträgen Nährstoffmengen von der Flächeneinheit erzeugt werden, die hinter den durch Hafer- und Gerstenbau erzeugten nur wenig zurückbleiben, so müssen auch alle Bedenken hinsichtlich Ausdehnung des Flachsbaues zurücktreten, die etwa aus Ernährungsgründen gegen den Flachs-bau angeführt werden können; nebenbei bemerkt macht bei einer Gesamtackerfläche von 35 Millionen Hektar die diesjährige Flachs-anbaufläche von 20 000 Hektar nur